

Langfristige Sicherheit

Autor(en): **Burkart, Thierry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Langfristige Sicherheit

Die Coronakrise hat uns vor Augen geführt, dass es zu spät ist, sich für eine Krise zu wappnen, wenn sie da ist. Aus einem theoretischen Risiko ist eine ernste Gefahr entstanden – das Unvorstellbare ist Realität geworden. Wären wir auch für einen bewaffneten Konflikt bereit? Wir tun gut daran, eine langfristige Sicherheitspolitik zu verfolgen, die sich nicht nur an der aktuellen Lage ausrichtet, sondern für jede Situation den richtigen Schutz vorsieht. Die Erneuerung unserer Luftwaffe ist daher unverzichtbar.

Thierry Burkart, Ständerat FDP-AG

Die Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA), die hinter dem Referendum gegen Air2030 steht, propagiert, dass unser Land besser in die Beschaffung von Schutzmasken statt in neue Kampfflugzeuge investieren sollte. Geblendet von ihrer Ideologie, unterlassen die Armeeab-schaffer in ihrer Argumentation, dass der Kauf neuer Kampfflugzeuge in der Höhe von sechs Milliarden Franken ausschliesslich durch das ordentliche Armeebudget finanziert wird. Damit fehlen die finanziellen Mittel, nicht wie suggeriert, in anderen Bereichen des Bundeshaushalts.

Die Finanzierung für die neuen Kampfflugzeuge, die neue Boden-Luft-Abwehr und den Ersatz von grossen terrestrischen Systemen im Gesamtumfang von 15 Milliarden Franken erfolgt über zehn Jahre. Nötig ist dafür eine moderate Anhebung des Armeebudgets von 1.4 Prozent pro Jahr. Dieser Anstieg ist tiefer als das generelle Wachstum, mit dem für den gesamten Haushalt des Bundes gerechnet wird. Auch im internationalen Vergleich ist der Anteil schweizerischer Verteidigungsausgaben überdies immer noch sehr gering.

Auch die Betriebskosten der neuen Kampfflugzeuge missbraucht die GSoA für ihre billige Stimmungsmache. Sie operiert mit Fantazahlen. Solange weder Typ noch Anzahl der neuen Flugzeuge bestimmt sind, ist eine Schätzung der Betriebskosten über eine Dauer von 30 bis 40

Jahren höchst spekulativ. Klar ist nur, dass die von den Referendumsführern genannten Kosten von bis zu einer Milliarde Franken pro Jahr falsch ist. Realistischerweise muss von Betriebskosten von rund 300 bis 400 Millionen Franken pro Jahr ausgegangen werden - ebenfalls durch das ordentliche Armeebudget finanziert.

Wandel der Gefahrenlage

Es gibt aufgrund der Coronakrise keinen Grund, auf neue Kampfflugzeuge zu verzichten, denn die Bedrohungslage hat sich durch die Pandemie nicht geändert. Im Gegenteil, die Bedrohungen und Gefahren sind in den letzten Jahren vielfältiger und unberechenbarer geworden. Durch die momentane Krise entstehen zusätzlich noch nicht absehbare sicherheitspolitische Folgen. Feststeht, dass massive Staatsverschuldungen, die absehbare globale Rezession und die Abschottung autoritärer Regime nicht zu einer Stabilisie-

rung der Sicherheitslage führen werden. Es ist anzunehmen, dass vermehrt Spannungen auftreten werden. Die im Rahmen von Air2030 zu beschaffenden Kampfflugzeuge ersetzen die heutigen Flieger auf der Basis eines detaillierten Evaluationsprozesses zwar erst in zehn Jahren, trotzdem zeigt uns die aktuelle Krise schon heute, wie schnell sich die weltweite Lage ändern kann. Es ist umso wichtiger auf allfällige Gefahren vorbereitet zu sein und nicht erst an die Bekämpfung von Krisen zu denken, wenn es soweit ist.

Eine seriöse Sicherheitspolitik muss eine ganze Bandbreite von möglichen Bedrohungen berücksichtigen. Auch solche, die uns heute als wenig wahrscheinlich erscheinen oder die wir noch gar nicht kennen. Eine Armee, die ein breites Spektrum von Bedrohungen abdeckt und vielseitig einsetzbar sein soll, muss genauso Mittel und Kompetenzen im Cyber- oder Sanitätsbereich haben, wie auch für die Luft- und Bodenverteidigung gewappnet sein.

Das Argument, dass das Auftauchen neuer Arten der Kriegsführung alte Bedrohungen verdrängt, trifft keineswegs zu. Neue Formen ergänzen alte. Vielfältige Gefahren erfordern deshalb auch vielfältige Antworten und Abwehrstrategien. Nur mit Kampfflugzeugen kann ein Luftraum überwacht und bei Verletzungen von Luftverkehrsregeln interveniert werden. Genau deshalb ist es nun an der Zeit, vorauszudenken und in die Zukunft zu investieren. Ohne eine funktionstüchtige Luftwaffe riskiert die Schweiz einen ungeschützten Luftraum ab 2030. Schweizer Armeepaner haben mit ihrer Arbeit eine

Sicherheitsbündnis für neue Kampfjets

Mit einem breit aufgestellten Komitee organisiert der «Verein für eine sichere Schweiz» die Kampagne für die neuen Kampfflugzeuge. Unter dem Namen «Sicherheit Ja» tritt der Verein auch in sozialen Medienplattformen auf. Aktuelle Nachrichten und Botschaften von Unterstützern sind auf Facebook,

Instagram oder Twitter verfügbar. Die Links zu den Kanälen lauten so.

Facebook:

<https://www.facebook.com/sicherheit.ja>

Twitter:

https://twitter.com/sicherheit_ja

Instagram: https://www.instagram.com/sicherheit_ja



Bild: ZVG

Ständerat Thierry Burkart ist Präsident des «Verein für eine sichere Schweiz»

solide Grundlage für heute zu treffende Entscheide geliefert, durch die wir uns in Zukunft nachhaltig und selbstständig schützen können.

Die GSoA blendet aus, dass unsere Sicherheit, neben der Armee auf dem Boden und Flugzeugen zum Schutz in der Luft, auf einen umfassenden Sicherheitsverbund baut: Ambulanz, Zivilschutz, Polizei und Feuerwehr. Einen Bestandteil dieser Kette zu entfernen, würde den gesamten Sicherheitsverbund schwächen. Alle Massnahmen, die zum Schutz beitragen, sind wichtig und bedürfen entsprechend einer weitsichtigen Planung für Organisation, Ausrüstung und Ausbildung.

Entscheidung am 27. September

Ohne Luftwaffe könnte unser Land auch bei internationalen Konferenzen den nötigen Schutz nicht gewährleisten und im Alltag den luftpolizeilichen Dienst nicht sicherstellen.

Die Gewährleistung der Sicherheit unseres Luftraums in normalen, besonderen und ausserordentlichen Lagen ist für unser Land aber existenziell. Der Schutz des Luftraums entspricht zudem einer völkerrechtlichen Verpflichtung. Ein neutraler Staat muss neutralitätsrechtliche Verletzungen auf seinem Staatsgebiet verhindern. Der Schutz des Luftraums verlangt nach modernen Mitteln. Die heutige

Flugzeugflotte muss dringend erneuert werden. Während der F/A-18 Hornet aus dem Jahr 1996 im Jahr 2030 an das Ende seiner endgültigen Nutzungsdauer gelangt, sind die 1978 beschafften F-5E Tiger bereits jetzt veraltet. Sie werden heute nur noch bei guten Wetterverhältnissen als Trainingsflugzeuge eingesetzt. Im Ernstfall wären sie gegen ein modernes Kampfflugzeug nutzlos.

Die von der SP vorgeschlagene Alternative eines leichten Trainingsflugzeugs können die Anforderungen an einen wirksamen Luftraumschutz nicht erfüllen, da es zu langsam und zu wenig hoch fliegt. Drohnen oder Kampfhelikopter wären allenfalls für Teilaufträge einsetzbar, können aber den umfassenden Anspruch in allen Lagen nicht abdecken. Nur Kampfflugzeuge können andere Flugzeuge in kürzester Zeit erreichen und eine umfassende Kontrolle des Luftraums sicherstellen. Sie sind nötig, um auch in normalen Lagen den Luftpolizeidienst weiterhin auszuführen oder um auf terroristische Anschläge aus der Luft vorbereitet zu sein.

Die Modernisierung und Erneuerung unserer Luftwaffe durch die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ist wohl das grösste sicherheitspolitische Vorhaben und der wegweisendste Entscheid im Bereich unserer Landesverteidigung in absehbarer Zeit. Gestärkt durch den Zwischensieg bei der Gripen-Abstimmung hat die GSoA gegen diesen Planungsbeschluss das Referendum ergriffen.

Damit will sie die Luftwaffe nun für alle Zeit an der Erfüllung ihres verfassungsmässigen Auftrags hindern und die Armee obsolet machen. Die GSoA hofft nun auf einen Präzedenzfall, dass die Bevölkerung Ja sagt zur Abschaffung unserer Luftwaffe. Entsprechend werden wir am 27. September über einen Grundsatzentscheid befinden: Sicherung unseres Luftraums Ja oder Nein! Deshalb sind wir alle aufgefordert, den Kampf zu führen. Angeführt durch den «Verein für eine sichere Schweiz», nehmen FDP, SVP, CVP, BDP, grünliberale, EVP und viele Verbände aus der Wirtschaft sowie Milizorganisationen den Kampf auf und setzen sich mit aller Kraft für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ein. Helfen Sie mit und treten deshalb auch Sie dem Komitee auf www.sicherheit-ja.ch bei! 